

Kommune ans Netz – lohnt sich der Einstieg in die kommunale Energieversorgung

Damp, 6. November 2009

Aktuelle (Re-)Kommunalisierungen

(Auswahl)

Starker Trend zur (Re-)Kommunalisierung

Bundesweit hat der Rekommunalisierungstrend Fahrt aufgenommen. Die E.ON AG hat mit dem Verkauf von großen Teilen der Thüga AG ihre Beteiligung an mehr als 90 Stadtwerken abgegeben. Die E.ON Hanse AG beabsichtigt ebenfalls ihre Stadtwerke-Anteile nach dem Thüga-Muster in eine Tochtergesellschaft, die Service plus, zu verlagern.

(Darstellung BBH, 08/2009)



Stadtwerke-Familie Deutschlands (ca. 600 Stadtwerke für Strom und Gas)

Kommunale Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung. 70.000 Beschäftigte erwirtschafteten 2008 knapp 50 Mrd. Umsatzerlöse. Die Investitionen betragen 2 Mrd. EUR, 80 % der Aufträge wurden an örtliche Unternehmen vergeben.

Mit Beginn der Liberalisierung entstanden durch Fusionen und Übernahmen 4 große Energiekonzerne mit marktbeherrschender Stellung.

Die Stadtwerke-Familie hat

- im Endkundengeschäft Strom + Gas einen Anteil von über 50 Prozent
- bei Fernwärme + Wasser einen Anteil von über 70 Prozent
- bei Erzeugung ca. 15 Prozent Marktanteil, denn die 4 großen Energiekonzerne (E.ON; RWE, EnBW und Vattenfall) halten über 80 % der Kraftwerkskapazitäten und bestimmen die Preise im Energiemarkt.

1. Unsere Sichtweise der Marktwirtschaft

Die Stadtwerke und ihre Gesellschafter/Aufsichtsräte stehen zur sozialen Marktwirtschaft wie sie auch von der Bundesregierung gesehen wird.

Hierbei hat der Staat die Aufgabe, den Rahmen für einen funktionierenden Wettbewerb zu schaffen. Bei funktionierendem Wettbewerb wird der Marktpreis **auf freien Märkten** über den Ausgleich von Angebot und Nachfrage bestimmt. Dafür ist es wichtig, dass Wettbewerb herrscht und Marktmacht verhindert wird. Dieser Marktmechanismus optimiert die Konsummöglichkeiten, motiviert die Anbieter zu Innovationen und techn. Fortschritt und verteilt Einkommen und Gewinn nach individueller Leistung.

Der zweite Grundsatz der sozialen Marktwirtschaft neben dem freien Markt ist **der soziale Ausgleich**. Dieser soll die Freiheit des Marktes möglichst nicht einschränken. Trotzdem sollen die Nachteile des freien Marktes, wie zerstörerischer Wettbewerb, Ballung wirtschaftlicher Macht oder unsoziale Auswirkungen von Marktprozessen wie etwa Arbeitslosigkeit vermieden werden. Deswegen greift der Staat durch sozialpolitische

Maßnahmen aktiv in das Marktgeschehen ein. Ziel ist, eine bestmögliche soziale Absicherung, bei gleichzeitig größtmöglichen Wohlstand.

Im Mai 1990 wurde die soziale Marktwirtschaft im Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR rechtlich als gemeinsame Wirtschaftsordnung verankert (vgl. www.bmwi.de).

2. Unser Recht auf kommunale Selbstverwaltung

Im Artikel 28 Abs. 2 unseres Grundgesetzes ist unser Recht auf kommunale Selbstverwaltung und damit die Erbringung von Leistungen der Daseinsvorsorge verankert.

„Den Gemeinden muss das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“

soweit das Gesetz.

Auch der „Vertrag von Lissabon“, den die Staats- und Regierungschefs am 13.12.2007 unterzeichnet haben und der am 03.11.2009 – mit der Unterschrift des Tschechischen Ministerpräsidenten – endgültig ratifiziert wurde, stärkt den Begriff der Daseinsvorsorge ausdrücklich. So wird erstmals das Recht der kommunalen Selbstverwaltung anerkannt und auch der weite Ermessungsspielraum der Kommunen bei den Leistungen der Daseinsvorsorge betont.

Die drei Steinburger Stadtwerke mit der Sparte Energie, also die Stadtwerke Glückstadt, Itzehoe und Wilster sind allesamt vollständig in kommunalem Eigentum. Daher profitieren von den Leistungen dieser Stadtwerke alle Bürger und eben nicht die mehrheitlich, sogar außereuropäischen anonymen Anteilseigner, anderer Energieversorger, die keinen Bezug zur Region haben und daher nur die auszuzahlende Dividende bzw. die Preisentwicklung der Aktie maximieren wollen. Die mittelständischen Arbeitsplätze und die berechtigten Interessen der Region kommen hierbei regelmäßig zu kurz. (Häufig sichern Bonusregelungen für die Führungskräfte den Vorrang von Kostenreduzierungen im Personalbereich bei gleichzeitiger Erhöhung der betriebsnotwendigen Vermögen vor anderen Geschäftspolitiken, da diese Geschäftspolitik, die die Renditen/Gewinne der Anteilseigner erhöht.)

Im Rahmen der Anreizregulierung ist es unser erklärtes Ziel, die von der BNetzA vorgegebenen Eigenkapitalverzinsungen bei einem max. zulässigen Eigenkapitalanteil von 40 % am betriebsnotwendigen Gesamtkapital als Gewinn vor Steuern zu erreichen. Für Investitionen ab 2006 beträgt der im Rahmen der Netzentgeltkalkulation anerkannte Eigenkapitalzinssatz 9,29 % bei einem Fremdkapitalzinssatz von 4,23 %. (Der Fremdkapitalzinssatz entspricht der durchschnittlichen Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten in den letzten 10 Jahren.

Das heißt durch die Kooperation der Stadtwerke Glückstadt und Itzehoe werden wir die Kosten im Bereich der Strom- und Gasnetze annähernd parallel zu den im Rahmen der Anreizregulierung sinkenden Netzentgelten reduzieren können. Auch wir werden im Rahmen der Anreizregulierung die Zahl unserer Mitarbeiter reduzieren müssen. Wir streben im Einvernehmen mit unserem Gesellschafter jedoch keine Gewinnmaximierung bzw. Maximierung der Eigenkapitalrendite durch einen darüber hinausgehenden Personalabbau womöglich verbunden mit betriebsbedingten Kündigungen und verbunden mit Qualitätsverlusten für unsere Netznutzer/Bürger an. Auch die Reduzierung der Eigenkapitalquote des betriebsnotwendigen Vermögens – also die Ausschüttung von Eigenkapital an die Gesellschafter – wie der Minderheitsgesellschafter anderer Stadtwerke in SH es derzeit vorschlägt, wird von unserem Gesellschafter nicht gefordert.

Auch die Ausgliederung von Mitarbeitern in Gesellschaften mit anderen Tarifstrukturen mit dem Ziel Personalkosten zu sparen, fordert unser kommunaler Gesellschafter nicht.

Strom- und Erdgasvertrieb

Wir verstehen den Erdgas- und Stromvertrieb als reines Dienstleistungsgeschäft. In diesem vertrieblichen Marktsegment – und nur in diesem Marktsegment – ergeben sich die Dienstleistungsentgelte – und damit die Vertriebsmargen - im Wettbewerbsmarkt. Dieses Dienstleistungsgeschäft ist am leichtesten zu verstehen, wenn man den Verkauf von Strom und Gas an Endkunden also den Vertrieb als ein Durchreichen der tagesaktuellen Strom-/Erdgasmarktpreise für die Laufzeit der Verkaufsverträge an die Endkunden begreift. Zusätzlich zu diesen durchgereichten Energiemarktpreisen werden den Endkunden die Netzentgelte sowie ein Dienstleistungsentgelt, das u.a. die entstehenden Personal- und Abrechnungskosten und einen Risikoaufschlag für Zahlungsausfälle etc. enthält in Rechnung gestellt.

Exkurs

Diese Vorgehensweise entspricht vom Grundsatz her den Praktiken der Heizölhändler und der Vermittlung / dem Verkauf von Hypothekendarlehen. Im Strom- und Erdgashandel korrelieren die

Renditeerwartungen und die damit verbundenen Risiken (gemessen als ein, zwei oder dreifache Standardabweichungen) im starken Maße mit dem Anteil der offenen Handelspositionen.

Die tatsächlich eintretende Rendite hängt dann natürlich von den Fähigkeiten der Händler die Marktentwicklung richtig einzuschätzen bzw. aufgeänderte Marktentwicklungen richtig zu reagieren ab.

So betont die Professorin für Corporate Finance an der Frankfurter School of Finance Ursula Walter „Die Eigenkapitalrendite für sich alleine gesehen ist nicht aussagekräftig. Die zentrale Frage ist immer: Welchen Ertrag erwirtschaftet eine Bank bei welchem Risiko (FTD 11.09.2008). Zudem kommt es auf den Markt an, den ein Institut beackert. Deutschland ist für sehr intensiven Wettbewerb (im Kreditgeschäft) bekannt – hohe Renditen sind da nur schwer zu erzielen.

So müsste man bei einem Kredit erster Bonität der mit 8 % Eigenkapital der Bank hinterlegt ist, den Kreditzinssatz um 2 % Punkte über die Fremdkapitalkosten der Bank anheben (bei 4 % Eigenkapital müsste der Kreditzinssatz um 1 % über die Fremdkapitalkosten angehoben werden) um eine Eigenkapitalrendite von 25 % (Ackermann) zu erzielen, dies ist nur möglich, wenn der Markt durch wenige marktmächtige Unternehmen dominiert wird – also ein Oligopol vorliegt, oder die Bank über

signifikant niedrigere Fremdkapitalkosten relativ zu den Mitbewerbern verfügt, diese sind jedoch in der Regel mit hohen offenen Positionen und daher mit hohen Risiken verbunden.

Daher glaubt Alexander Stuhlmann Ex-Chef der HSH Nordbank und der West LB „Für eine deutsche Hypothekenbank etwa, die auf dem europäischen Markt aktiv ist, sei eine Eigenkapitalrendite von elf Prozent möglicherweise vollkommen risikoadäquat“ (FTD vom 11.09.08). H. Stuhlmann nennt das Risiko nicht, daher ist sein Statement ohne Aussagekraft (siehe oben Frau Prof. Ursula Walter).

Dieses Statement zeigt auch, dass die „fast“ risikolose Eigenkapitalverzinsung im Bereich der Strom- und Gasnetze in Höhe von 9,29 % vor Steuern deutlich an Attraktivität gewonnen hat.

Ende Exkurs

Im Geschäftsbereich „Geld und Kredit“ stehen die kommunalen Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volks- und Raiffeisenbanken - ebenso wie die Stadtwerke im Infrastrukturbereich - erfolgreich für Daseinsvorsorge.

Beide Organisationen ermöglichen allen Schichten der Bevölkerung überall in Deutschland den Zugang zu modernen und sicheren Finanzdienstleistungen. Geld sicher und verzinslich anzulegen gehört ebenso dazu wie der Mittelstandskredit. Dadurch werden Verhältnisse wie etwa in Großbritannien vermieden, wo rund zwei Millionen Haushalte nicht über ein Konto verfügen.

Verbundlösungen bilden bei den Sparkassen und den Raiffeisen und Volksbanken einen wesentlichen Teil des ganzheitlichen Produktangebotes und Marktauftritts. Die Verbundlösungen haben auch zum Ziel, die Leistung zu erhöhen und gleichzeitig die Kosten zureduzieren.

Allerdings unterscheidet sich das Geld- und Kreditgeschäft der Sparkassen und Raiffeisen und Volksbanken ganz erheblich vom Geschäftsbereich „Netzwirtschaft“ also der Infrastrukturdienstleistungen. Denn hinsichtlich der reinen Infrastrukturdienstleistungen gilt der Grundsatz, dass diese naturgemäß ortsgebunden bleiben. Anders als in vielen industriellen Bereichen in denen es möglich ist, durch immer größere Produktionseinheiten sog. Skaleneffekte (economies of scale) zu nutzen - ist es zumindest aus Kostengründen nicht sinnvoll, die Infrastrukturdienstleistungen (die Netzwirtschaft im Verteilnetzbereich) immer weiter und zu immer größeren Einheiten zu bündeln, da im investiven und im operativen technischen Bereich bereits ab ca. 50.000 versorgten Einwohnern kaum noch Skaleneffekte zu erzielen sind (Werden im technischen Bereich Netzingenieure, -meister und -monteure eingesetzt, sind bereits bei deutlich weniger versorgten Einwohnern die Skaleneffekte weitgehend ausschöpfbar).

Da im investiven und operativen technischen Bereich der Infrastrukturdienstleistungen die Skaleneffekte weitgehend ausgeschöpft sind, ist es für die Stadtwerke von herausragender Bedeutung die möglichen Synergieeffekte im Bereich Vertrieb, Abrechnung, Energiehandel, Einkauf, etc. zu nutzen. Hier können noch Skaleneffekte erzielt werden. Daher haben die Stadtwerke auch in diesen Bereichen bereits wesentliche Schritte eingeleitet.

So haben die Stadtwerke Glückstadt, Itzehoe und Wilster bereits vor 10 Jahren gemeinsam mit 35 weiteren Stadt- und Gemeindewerken in Schleswig-Holstein die Energie Einkauf und Service GmbH (EEG) gegründet. Die Stadtwerke in Schleswig-Holstein haben diese Gesellschaft gegründet, um ihren Kunden auch zukünftig, konkurrenzfähige und marktgerechte Strom- und Gaspreise sowie darüber hinausgehende Dienstleistungen anbieten zu können.

Bereits weit aus länger kaufen Schleswig-Holsteinische Stadtwerke gemeinsam Material (Rohrleitungen, Kabel, etc.) im Rahmen der ASV (Arbeitsgemeinschaft Schleswig-holsteinischer Versorgungsunternehmen) ein.

Gemeinsam mit 14 anderen Stadt- und Gemeindewerken betreiben wir einen kommunalen Windpark.

Die Nord Stadtwerke GmbH hat bereits 5 Gesellschafter. Die Nord Stadtwerke bieten Erdgas- und Stromlieferverträge für Endkunden im norddeutschen Raum an und bieten ihren Gesellschaftern darüber hinaus Vertriebssteuerungsdienstleistungen an.

Über die ARGE Netz ist eine gemeinsame Interessenvertretung der kleinen und mittleren Stadtwerke in Schleswig-Holstein gegenüber der BNetzA, der Landesregierung, der E.ON Netz, der Gasunie (ehemals BEB) und der E.ON Hanse als den vorgelagerten Netzbetreibern eingerichtet.

Die Marke Stadtwerke hat eine gute Position im Energiemarkt und wie etliche unabhängige Umfragen immer wieder zeigen, einen guten Klang in der breiten Öffentlichkeit. Deshalb unsere gute Position im Endkundengeschäft.

Unser Ziel - Rekommunalisierung

Der Umstieg von fossilen Energien auf ressourcen- und klimaschonende Energieträger wird sich per Gesetz und preisbedingt beschleunigen. Die Energieversorgung der Zukunft wird zunehmend auch durch dezentrale Techniken bestimmt sein, die stärker als bisher die örtlichen Potenziale ausschöpfen.

Nah vor Ort arbeitende Unternehmen wie Stadtwerke- und Gemeindewerke sind geradezu prädestiniert, diese Potentiale optimal auszuschöpfen. Sie sind die idealen „Kümmerer“ und Lotsen.

Da wo schon Stadtwerke existieren, werden bereits aus Kostengründen und zur Bündelung der Kräfte vielfach Kooperationen und Allianzen miteinander eingegangen, um den Kunden günstige Preise und ein breites Leistungsspektrum bieten zu können und um im neuen Verdrängungswettbewerb mit den Großen bestehen zu können.

Die Stadtwerke-Familie Deutschlands (im Energiesektor ca. 600 Stadtwerke) hat im Endkundengeschäft Strom + Gas einen Anteil von jeweils 50 Prozent, bei Fernwärme + Wasser über 70 Prozent. Schwach aufgestellt sind die Stadtwerke bei der Erzeugung, wo die 4 Oligopolisten (E.ON, RWE; EnBW und Vattenfall) über 80 Prozent der Kraftwerkskapazitäten halten und die Preise den Verteilerwerken wie den Stadtwerken diktieren (vgl. Anlage 1 „Zeitschrift Neues Energierecht“, Heft 4/2008, Dr. Peter Becker, Kartellrechtliche Kontrolle von Strompreisen und Prof. Dr. Matthias Jahn, Zur Strafbarkeit von Manipulationen des Handels an der Strombörse EEX in Leipzig).

Ziel der Stadtwerke-Familie ist es, ihren Anteil im Endkundengeschäft zumindest zu halten, möglichst sogar zu steigern. Und im Bereich der Energieerzeugung gilt es, massiv möglichst dezentral zu investieren, um unabhängiger von den Oligopol-Unternehmen mit ihrem Preisdiktat zu werden. Eine weitere große Aufgabe für die Stadtwerke sind Energiedienstleistungen (EDL) auf breiter Front.

Die Stadtwerke-Familie steht für

Erneuerbare Energien und dezentrale KWK

Bürgernahe Versorgung

Arbeitsplätze vor Ort

Steuerzahlungen vor Ort

Auftragsvergaben vor Ort

Gewinn-Ausschüttung vor Ort

Kommunale Kompetenz

Es gilt, die Wertschöpfungskette vor Ort zu verlängern.

Dezentrale Energieeinheiten bedürfen gleichwohl aus Kostengründen einer individuellen Mindestgröße (Skaleneffekte nutzen). Sofern die Städte/Gemeinden keine eigenen Stadtwerke besitzen, sollte eine kommunale - oder bei kleineren Gemeinden – eine interkommunale Plattformen, wie beispielsweise die Stadtwerke Brunsbüttel, Kellinghusen, Plön ... oder die Energieversorgung Itzehoe-Land als GmbH oder in anderer Rechtsform gegründet werden. Aus Kostengründen sollten die neuen SW die Netze (Strom- und Gasnetze) kaufen, aber keinen eigenen operativen Verwaltungs- bzw. Betriebsführungsapparat aufbauen, sondern durch schon bestehende Stadtwerke im Wege der Betriebsführung die satzungsmäßigen Ziele kostengünstig erledigen lassen.

Die Steinburger Stadtwerke-Kooperation

Wir sind

- 100 % kommunal und stehen für
- regionale Kompetenz (Entscheidungen werden in der Region für die Region getroffen)

Wir sind der Energie- und Infrastrukturdienstleister für

- Haushalt
- Gewerbe
- Industrie

tätig in Brunsbüttel (ab Ende 2010), Glückstadt, Itzehoe, Wilster und Kellinghusen (Bereitschaftsdienst für den Eigenbetrieb Wasserwerke Kellinghusen) sowie im Kreis Steinburg.

Wir beschäftigen insgesamt (inklusive Kommunalservice) ca. 300 Mitarbeiter.

Unsere Tätigkeitsfelder

- Strom, Gas- und Wasserversorgung
- Fernwärme
- Energieerzeugung
- Abwasserentsorgung
- Bauhofdienstleistung
- Betrieb von Schwimmbädern und Parkhäusern
- Itzehoer Hafen
- Straßenbeleuchtungsdienstleistungen
- Netzleitstellendienstleistungen (Koordination der Bereitschaftsmitarbeiter, Überwachung von Pumpwerken, Wasserwerken, Kläranlagen, Parkhäusern, Fußgängertunneln, etc.)
- Telekommunikationsdienstleistungen (Funk-DSL, Glasfasernetze)

Unsere Stärken

- Unternehmensentscheidungen werden aus der Region für die Region getroffen
- Unabhängigkeit von überregionalen Interessen
- anerkannte Ausbildungsbetriebe mit einer Ausbildungsquote von über 10 %
- bedeutender Zahler von Gewerbe- und Körperschaftssteuer
- Gewerbesteuer wird entsprechend den Umsätzen zerlegt
- erwirtschaftete Gewinne verbleiben in der Region
- Einsatz für öffentliche Zwecke

Zahlen/Daten/Fakten (Stadtwerke Itzehoe GmbH)

(Stand: 2008)

Bilanzsumme:	50,6 Mio. EUR
Anlagevermögen:	31,8 Mio. EUR
Eigenkapital:	20,5 Mio. EUR
Investitionen:	2,2 Mio. EUR
Mitarbeiter:	147

Wertschöpfung zugunsten der Stadt Itzehoe:

1,829 Mio. Euro Konzessionsabgabe

0,357 Mio. Euro Gewerbesteuer

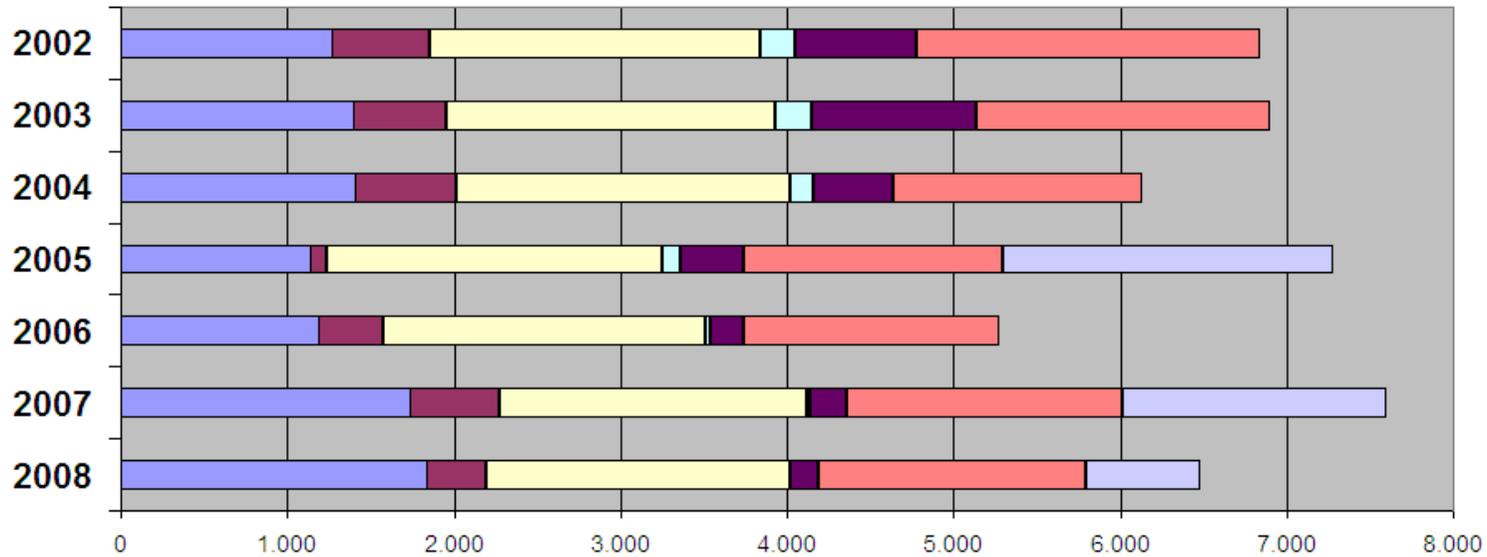
1,777 Mio. Euro Schwimmzentrum, Parkhäuser

0,690 Mio. Euro Sanierung Schwimmzentrum, Parkhäuser

1,833 Mio. Euro Gewinnausschüttung

6,486 Mio. Euro

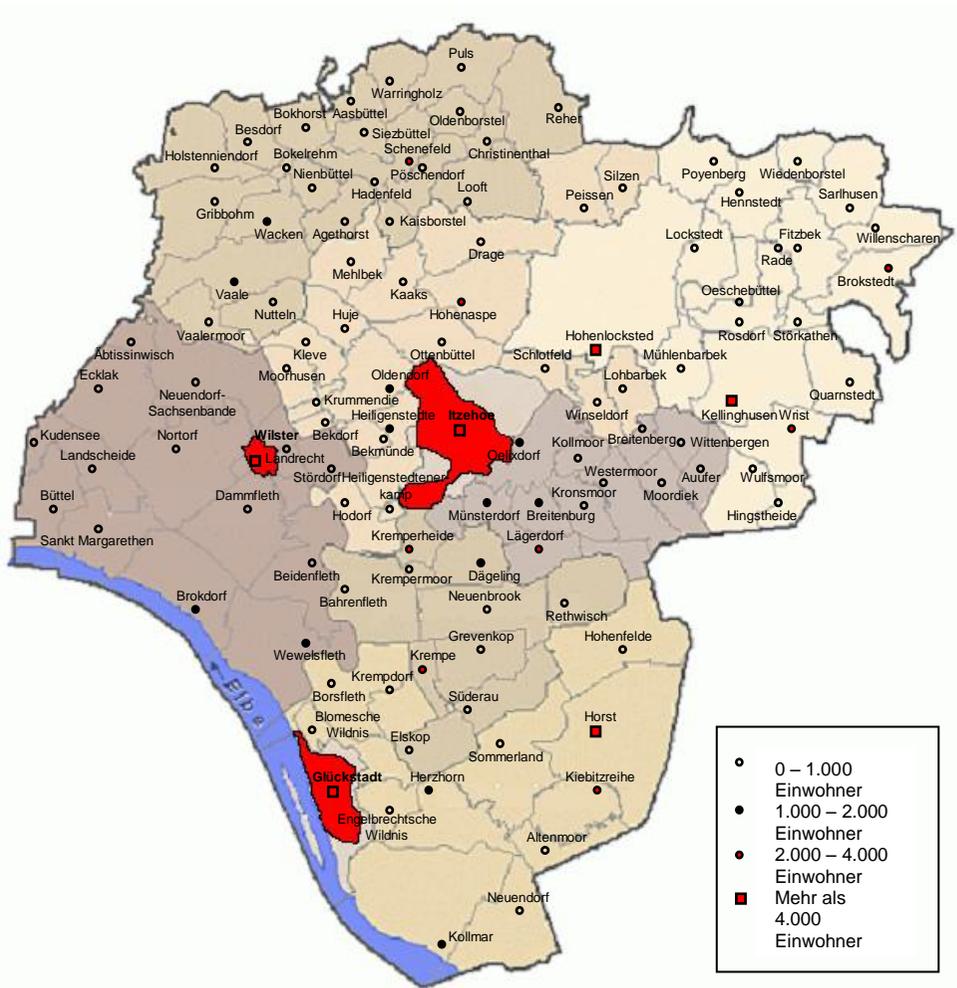
Leistungen für den Standort Itzehoe



	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
■ außergewöhnliche Einflüsse **)	690	1.590		1.984			
■ Schwimmzentrum *)	1.602	1.654	1.536	1.554	1.499	1.765	2.059
■ Parkhäuser *)	175	214	197	382	475	982	728
■ Hafen *)	0	20	27	114	137	219	211
■ Konzessionsabgabe	1.829	1.848	1.935	2.013	2.010	1.980	1.984
■ Gewerbesteuer	357	540	397	98	609	561	587
■ Jahresüberschuss	1.833	1.734	1.184	1.136	1.404	1.392	1.270

*) vor Steuergutschrift

***) 2005 Sonderabschreibung Parkhäuser, 2007/2008 Sanierung Schwimmzentrum und Parkhäuser



Stromabgabe

Netz: 200 Mio. kWh

Gasabgabe

Netz: 500 Mio. kWh

Wasserabgabe: 2,0 Mio. m³

Leitungsnetz: ca. 306,8 km

Installierte Stromzähler: 23,6 Tsd St.

Installierte Gaszähler: 8,8 Tsd St.

Installierte Wasserzähler: 9,8 Tsd St.

Unser Netzwerk

- gemeinsamer Strom- und Erdgaseinkauf über die EEGmbH
- gemeinsamer Einkauf von Material im Rahmen des ASV (Arbeitsgemeinschaft Schleswig-holsteinischer Versorgungsunternehmen)
- gemeinsame Interessenvertretung im Rahmen der ARGE Netz gegenüber der BNetzA, der Landesregierung, der E.ON Netz, der Gasunie und der E.ON Hanse
- gemeinsamer Betrieb des kommunalen Windenergieparks

Unser Service

- Unsere Mitarbeiter sind rund um die Uhr vor Ort verfügbar
- Koordination über die Netzleitstelle Itzehoe
- Wir sind innerhalb von weniger als 30 Minuten am Störungsort
- geringere Netzausfallraten als Wettbewerber
- bei Großstörungen Unterstützung anderer Energieversorgungsunternehmen

Eine sichere Versorgung

- durch eine effiziente Organisation
- durch hervorragend ausgebildete Mitarbeiter
- durch die entsprechende Zertifizierung

Handeln nach unseren Leitlinien

- Wir handeln kooperativ und verantwortungsbewusst
- Der Kunde steht im Mittelpunkt des Handelns
- Verantwortung für den Markt
- Zuhause in der Region
- Schonende Nutzung der Ressourcen
- Schutz des natürlichen Wasserkreislaufs
- Vermeidung von Abfällen
- Umweltverantwortung aller Mitarbeiter
- Dialog mit der Öffentlichkeit

Unsere Ansprüche

Die Stadtwerke verbessern durch ihre Investitionen in die Infrastruktur und durch ihre Dienstleistungen kontinuierlich die Standortvoraussetzungen unserer heimischen Wirtschaftsbetriebe. Die Aktivitäten ranken sich zunächst und vorrangig um alle kerngeschäftsnahen Infrastruktur-Dienstleistungen.

Die Stadtwerke leisten einen spürbaren Beitrag zur lokalen Wertschöpfung. Auftragsvergaben erfolgen, soweit gesetzlich zulässig und wirtschaftlich sinnvoll, vorrangig an Unternehmen aus der näheren Region.

Wir handeln entsprechend unserer Leitlinien und Zielsetzungen.

Konzessionswettbewerb

1. In den nächsten 2 Jahren laufen über 2.000 Konzessionen aus. Dieses bietet den Kommunen viele Handlungsmöglichkeiten.
2. Die Menschen vertrauen auf umfassende Angebote zur Daseinsvorsorge in den Städten, gerade in Zeiten der Krise.
3. Durch kommunale Energieversorger wird der Wettbewerb gestärkt. Es gibt bereits 1.360 kommunale Unternehmen im VKU mit 220.000 Beschäftigten.
4. Kommunale Unternehmen sind wichtige Partner der Kommunalpolitik, wenn es um regionales Wirtschaftswachstum, Nachhaltigkeit und Klimaschutz geht.

Nutzen Sie diese Möglichkeiten zum Wohle Ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Handlungsoptionen beim Konzessionswettbewerb

Unternehmerischer Beitrag der Stadt	Stadtwerk mit Dienstleistungspaketen	Vergabe der Konzessionen
Kommune als Unternehmer	Kommune als Gesellschafter	Kommune als Konzessionsgeber
<ul style="list-style-type: none"> - Gründung eines Stadtwerks mit Partner - Netzbetreiber im Sinne des EnWG - Mit eigenem Personal 	<ul style="list-style-type: none"> - Gründung eines Stadtwerks mit Partner - Vergabe der Infrastrukturaufgaben an den Partner - Verpachtung der Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Entspricht dem heutigen Status quo - An ein Stadtwerk und nicht an einen Energiekonzern

Vergabe von Konzessionen

5 Schritte des Verfahrens

- öffentliche Bekanntmachung (spätestens 2 Jahre vor Auslaufen)
- Erstellung eines Informationsmemorandums für die Anbieter
- Einholung von indikativen und abschließenden Angeboten
- Erstellung einer Bewertungsmatrix
- Entscheidung und Abschluss eines Konzessionsvertrages

Empfehlung:

Begleitung des Verfahrens mit Beratungsbüros (Ing.-Büro, Rechtsberatung). Die Kosten werden von dem neuen Konzessionsnehmer übernommen.

Warum sollten Kommunen Stadtwerke gründen bzw. sich beteiligen?

1. In der Energiewirtschaft wird Geld verdient, das ihre Kommune gut gebrauchen kann (Gewinnausschüttung zur Stärkung der Finanzlage der Kommunen)
2. Sie haben Einfluss auf die Höhe der Energiepreise und der Energiepolitik vor Ort.
3. Seit Beginn des Wettbewerbs im Jahr 1998 ergeben sich für kommunale Energieversorger vielerlei Möglichkeiten im Bereich Vertrieb, regenerative Stromerzeugung, etc. Diese können Sie nutzen.
4. Erhalt bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen, Aufträgen und Steuern vor Ort.
5. Sponsoring für gemeinnützige Zwecke (Kultur, Sport, Soziales)
6. Steigerung der Kaufkraft vor Ort durch günstigere Infrastrukturen und damit Energiepreise
7. Nutzung von Synergien im Bereich der (kaufm.) Betriebsführung für den Bauhof, die Stadtentwässerung, etc.
8. Die Steigerung der Wertschöpfung vor Ort fördert insbesondere strukturschwache Regionen.

Kommune	Gesellschaften und Ämter der Kommune	Arbeitnehmer	Bürger/Kunden
<ul style="list-style-type: none"> - Gewährleistung einer kommunalen Infrastruktur (Daseinsvorsorge für Bürger) - Entlastung des Haushalts (Gewinne, Konzessionsabgabe) - ggfs. Nutzung des steuerlichen Querverbundes - Sicherstellung der Einflussnahme - Stärkung lokaler Wertschöpfung: Aufträge, Steuern und Arbeitsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewährleistung einer sicheren und preisgünstigen Energieversorgung - Volle Sicherheit der finanziellen Zahlungen an die Kommune: Gewinne als EK-Rendite und Konzessionsabgabe - Realisierung von diversen Synergieeffekten - Energie- und Stadtplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplätze vor Ort - Tariflohnbezahlung - Entwicklungsmöglichkeiten bei interessantem, modernen Arbeitgeber 	<ul style="list-style-type: none"> - Ortsgebundenheit des Versorgers (kurze Wege) - Zuverlässige Versorgung - Günstige Energiepreise, auch als Standortfaktor für Industrie und Gewerbe

Interkommunale Kooperation mit Partnern

Je kleiner die Kommune, desto größer ist der Zwang zu Kooperationen:

mit benachbarten Kommunen

mit benachbarten Stadtwerken

Kombination mit Kommunen und Stadtwerken

Ziel jeder Kommune: Gesellschafterstatus:

Betriebsführungsmodell ist zu empfehlen aufgrund der Komplexität und zur Minimierung des Risikos.

Die finanziellen Möglichkeiten sind leider bei vielen Kommunen sehr eingeschränkt. Es empfiehlt sich eine Kooperation mit einem benachbarten Stadtwerk. Die unterschiedlichen Ausgestaltungsvarianten einer Beteiligung und/oder Betriebsführung hängen maßgeblich von den Prämissen und Zielen Ihrer Kommune ab.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Manfred Tenfelde

Geschäftsführung

Stadtwerke Itzehoe GmbH

